

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus
Band: 8 (1951)

Rubrik: Bericht über die Tätigkeit der Naturschutzkommission vom Sommer 1944 bis zum Sommer 1950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Tätigkeit der Naturschutzkommission vom Sommer 1944 bis zum Sommer 1950

(erstattet von Fridolin Knobel)

Unser Kantonsgebiet zieht der Tätigkeit der Naturschutzkommission infolge seines geringen Umfanges enge Grenzen. Doch stellen sich dank der außerordentlichen Mannigfaltigkeit seiner Gestaltung dem Naturschutz immer wieder Aufgaben, denen Aktualität zukommt. Schweizerische und internationale Probleme werden in mancher Beziehung auch zu unsern Problemen. Gefährdete Pflanzen und Tiere, geologische, hydrologische und allgemein landschaftliche Erscheinungen, teils bedrohte, teils zerstörte, rufen die Freunde von Natur und Heimat öfters auf den Plan. Die Kommission war in den sechs vergangenen Jahren bemüht, ihre Tätigkeit den nationalen und internationalen Zielen einzuordnen und auf ihrem kleinen Arbeitsfeld das zu tun, was zu tun möglich war. Wenn auch der idealistische Gedanke nur geweckt, gefördert und aufrecht erhalten, d. h. zur öffentlichen Meinung gemacht werden kann, so ist schon vieles erreicht. Vergeblich war unsere Arbeit nicht.

Der botanische Naturschutz

hatte wegen dem in unsern Bergen sehr starken Touristenverkehr von jeher einen schweren Stand. Edelweiß, Männertreu, Felsenaurikel und selbst die Alpenrose werden an den Heerstraßen der Berggänger immer weiter zurückgedrängt. In den tiefern Lagen sind es der Frauenschuh, die Feuerlilie, der Türkenbund, die Stechpalme und andere Vertreter der Wildflora, denen die Pflanzenjäger trotz Pflückverbotten eifrig nachstellen. Zu gewerblichen Zwecken wurde im Klöntal die dort reichlich vertretene Knotenblume (»Schneeglöcklein«) ausgebeutet. Die Polizeidirektion hat ein erneutes Gesuch um die Ausnutzung dieses Blumenreichtums abgelehnt. Zu verschiedenen Malen wurden Touristen, die ein Übermaß von Pflanzen zutal trugen, von den Polizeiorganen zur Ordnung gewiesen und

auch gebüßt. Ein Berggänger, der nicht weniger als 50 Stück Frauenschuh in seinen Rucksack gesteckt hatte, mußte für jede Blume einen Franken abgeben. Einen bemerkenswerten Markstein in der Geschichte des Glarner Naturschutzes setzte der 30. September 1945. Der Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft und die Naturschutzkommission benutzten den freundlichen Herbsttag zu einem Besuch des 1300 m ü. M. gelegenen Bockenberges zwischen dem Schwändital und dem Oberseetal. Auf der aussichtsreichen Höhe liegt ein etwa fünfzig Aren umfassendes *Hochmoor*. Frau Dr. Hoffmann-Grobéty in Ennenda hatte dessen Grund pollenanalytisch untersucht und die Ergebnisse in den Mitteilungen VI der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus zum Teil veröffentlicht.

Die Naturforschende Gesellschaft und ihre Naturschutzkommission entschlossen sich, im Einverständnis mit den Eigentümern, das Bockemoor vorläufig für 20 Jahre zu pachten. Der Besitzer des größten Teils dieses Areals, Landwirt Fridolin Gallati, hat sich mit einem jährlichen Pachtzins von 10 Fr. begnügt, wobei aber die Kommission von sich aus den bescheidenen Betrag auf 15 Fr. erhöhte. Erfreulicherweise übergab die Gemeinde Oberurnen den Pächtern zur Ergänzung des Reservates noch ein Waldstück von etwa acht Aren, so daß die *erste totale Waldreservation* im Kanton Glarus nun etwa siebzig Aren umfaßt.

Ins Kapitel des botanischen Naturschutzes gehört auch der Schutz einer prächtigen Linde im Thon bei Schwanden, die im Besitz von Landwirt H. P. Zopfi ist, ferner der vorläufige Schutz einer schönen Blutbuche in Ennenda. Die Arvenbestände des Glarnerlandes sind insofern geschützt, als keine Bäume dieser Art mehr angezeichnet werden. Dankbar erwähnt sei, daß die kantonalen Forstorgane der Sache des Naturschutzes gerne dienen.

Der zoologische Naturschutz

erfreut sich in unserm Kanton der kräftigen Unterstützung durch die Behörden und der Zustimmung zu den wildschützerischen Vorlagen durch die Landsgemeinde. Diese hat am 4. Mai 1947 ein neues Jagdgesetz geschaffen, durch das die in den Kriegsjahren infolge eines rücksichtslosen Jagdbetriebes merklich reduzierte Gamsenzahl wieder gehoben werden sollte. In den Jahren von 1943 bis 1946 wurden auch bei der ordentlichen Jagd Höchstabschußzahlen von 493 bis 593 Stück Gamsen erreicht, 1949 noch 400 Stück. Das wohltätig wirkende Gesetz erfuhr 1949 eine kleine Erweiterung, indem die Krickellänge der jagdbaren Jungtiere von 15 cm

auf 16 cm erhöht wurde. Im Gesetz von 1947 wurde außer den Bannbezirken auch das ganze Gebiet zwischen Eggstock und Ortstock, sowie die Gebirgsgruppe zwischen dem Klöntal und dem Hirzli, der *Murmeltierjagd* verschlossen. Heute konstatieren die Wildhüter, daß sich schon in der kurzen Zeit von drei Jahren der Tierbestand in schöner Weise vermehrt hat. Für die Erhaltung eines ordentlichen *Rehbestandes* wurde besondere Sorge getragen, indem 1948 und 1949, nachdem etwa 75 Rehböcke erlegt worden waren, die Jagd vorzeitig geschlossen wurde. Etwas Neuartiges war für die nächtlichen Besucher des Klöntals das Brunstkonzert der dort als Standwild in der Zahl von 20 bis 30 Stücken lebenden *Hirsche*. Für die Wiedereinführung des *Steinwildes* ist ein Fühler nach Bern ausgestreckt worden. Das eidgenössische Jagdinspektorat steht unserer Anregung mit Sympathie gegenüber, möchte aber zuerst die Ergebnisse eines Versuches im urnerischen Fellital abwarten. Der *Adler* steht in unserem Kanton nur insofern unter Schutz, als seine Individuenzahl klein gehalten wird. Einem Sentenbauer, der eine Missetat eines Königs der Lüfte auf seine Lämmer anmeldete, wurde eine Entschädigung von 50 Fr. zugesprochen. Der in der Literatur als auf dem Aussterbe-Etat stehende *Kolkrabe* ist in unsern Bergen überall vertreten und findet in den vier gut bevölkerten Wildasylen in jeder Jahreszeit einen gut gedeckten Tisch. Die *Vogelwelt* als ganzes scheint infolge der allerorten fortschreitenden Bodenkultur an Arten- und Individuenzahl einzubüßen; die Flüge der Schwalben und Spyre sind sichtlich kleiner geworden.

Der geologische Naturschutz

beschränkte sich auf die Erhaltung einiger Sernifitblöcke auf dem Mäuerberg im Gebiet der Gemeinde Ennenda. Sie sind Zeugen des einstigen Linthgletschers, dessen oberster Rand zur Zeit seiner größten Ausdehnung auf zirka 1300 m ü. M. und zirka 800 m über der Talsohle lag. Die Objekte wurden in den Katalog der geschützten Naturdenkmäler eingetragen. Die Ausgrabungen der *Höhle auf Frutt* sind mit dem Beginn der Arbeiten am Fätschbachwerk unterbrochen worden; doch wird der Naturmerkwürdigkeit bei Gelegenheit wieder Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Hydrologischer Naturschutz

Dringend wären im Kanton Glarus auch Maßnahmen für den *Gewässerschutz*, wie er bereits von schweizerischen Instanzen angeregt wor-

den ist. Es gibt wohl wenige Schweizerflüsse, die so sehr der Verunreinigung durch Abwässer ausgesetzt sind, wie die Linth auf Glarnerboden. Der Idealist bedauert auch das Verschwinden von *Wasserfällen* durch den Bau von Kraftwerken. Der Naturschutz steht leider den wirtschaftlichen Erfordernissen der Zeit machtlos gegenüber, nimmt aber gerne von den Bestrebungen und Versprechungen maßgebender Organe Notiz, bei derartigen Bauten der Landschaft nicht mehr Wunden zu schlagen, als unbedingt notwendig ist. In diesem Jahr allein muß das zeitweise Verschwinden oder doch die einem Verschwinden nahekommende Schwächung, von fünf schönen Kaskaden verzeichnet werden: Der Fätschbach bei Linthal mit drei schönen Stürzen, der Bächibach bei Luchsingen und der Leuggelbach beim Dörfchen gleichen Namens. Alle bildeten das belebende Element in ihrer Umgebung, sind in romantischen Zeiten Zielpunkte vieler Naturbewunderer gewesen und galten bei der einheimischen Bevölkerung als Wahrzeichen ihrer Heimat. Nur noch in den Wochen der Schneeschmelze und in Regenperioden wird in Zukunft das alte Bild der Talschaft vor Augen treten.

Landschaftsschutz

Die Kommission hat sich gegen die Eröffnung eines *Steinbruches* an der Straße Näfels—Oberseetal gewehrt. Da sich auch forstliche Stellen gegen das Projekt aussprachen, scheint jetzt dieser Eingriff in das schöne Landschaftsbild zu unterbleiben, obschon die Tagwensbürger von Näfels aus wirtschaftlichen Gründen einer Firma die Konzession für die Anlage eines Steinbruches erteilt hatten. Der Naturschutzkommission des Kantons St. Gallen und weitem Freunden der Landschaft am Walensee haben wir in ihrem vergeblichen Kampf gegen die Eröffnung eines Steinbruches bei *Quinten* wenigstens moralische Unterstützung zukommen lassen. Erwähnt sei, daß der Regierungsrat das Befahren des einzigartigen Weges am Südufer des Klöntalersees mit Motorfahrzeugen verboten hat. Die Sesselbahn von Braunwald auf den Gumen, die von den Heimat- und Naturschützern, von der Sektion Tödi SAC und vom Verein der Naturfreunde abgelehnt wurde, schwebt nun munter luftigen Höhen zu.

Gedenktafel für Landammann Joachim Böldi

Ein für alle Naturschützer freudiges Ereignis bildete am 22. August 1948 die Einweihung einer Gedenktafel im »Kies« im Niederntälchen bei

Schwanden zu Ehren des Gründers der ältesten Wildreservation der Schweiz, Landammann *Joachim Bäl di*. Sie trägt die Inschrift: »Freiberg am Kärpf. — Diese älteste, heute noch bestehende Freistätte des Wildes wurde am 10. August 1548 auf Antrag von Joachim Bäl di durch den Rat des Landes Glarus geschaffen. — Für die Freunde von Natur und Wild, die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus. 1948.« Der Präsident der Naturforschenden Gesellschaft, Dr. Th. Reich, Lehrer an der Höhern Stadtschule in Glarus, konnte etwa 200 Freunde von Natur und Alpenwelt begrüßen, darunter Landammann Dr. H. Hefti-Haab, Regierungsrat Dr. R. Schmid, Nationalrat Dr. H. Schuler, den eidgenössischen Oberforstinspektor Dr. Heß, den eidgenössischen Jagdinspektor Dr. N. Zimmerli und den Vizepräsidenten des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Dr. Oechslin, Oberförster von Uri. Den Gruß der glarnerischen Naturschutzkommission entbot deren Präsident, Alt-Redaktor F. Knobel. Dieser wies auf die Geschichte des Freiberges »Kärpfen« hin und erwähnte ehrend dessen Freunde und Förderer: Landammann J. Bäl di, Professor Dr. Oswald Heer, Professor Dr. Schröter, Dr. Friedrich v. Tschudy, Landammann E. Blumer und Landammann E. Hauser. Als Vertreter der Regierung und der Gemeinde Schwanden gab Landammann Dr. Hefti-Haab der Freude darüber Ausdruck, daß diese Gedenktafel eine rühmensewerte Gesinnung des Glarnervolkes bekunde und auf eine edle Tradition hinweise, welche sowohl die Landesbehörde wie auch die stimmfähigen Landsleute in gleicher Weise ehre. Oberforstinspektor Dr. Heß übermittelte die Grüße von Bundesrat Dr. Ph. Etter und gratulierte den Glarnern zu dem gut gehegten Wildasyl am Kärpf. Die Zwischenpausen wurden in netter Weise durch Liedervorträge von Schwander Schülern ausgefüllt. Vom Vorsitzenden der Naturforschenden Gesellschaft wurde dann die Tafel der Obhut der Gemeinde Schwanden übergeben. Nach der Feier im »Kies« begaben sich die an der Veranstaltung Nächstinteressierten teils zu Fuß, teils auf der Seilbahn nach Mettmen, wo im Berggasthaus, wie ein Berichterstatter bemerkte, »Reden in einer fast unfeststellbaren Zahl« gehalten wurden. Ein vom Gemeinderat von Schwanden in zuvorkommender Weise gespendetes Essen, die schöne Alpennatur und der patriotische Geist, der die Zusammenkunft beseelte, auch die Vorträge einer Gruppe von Schwander Musikanten, versetzten die Teilnehmer in freudigste Stimmung.

Der Wunsch von Oberforstinspektor Dr. Heß, es möchten die Geschichte, die Alpwirtschaft, die Geologie und die botanischen Verhältnisse

des Freibergs in einer Publikation niedergelegt werden, wurde vom Vizepräsidenten des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Dr. Oechslin, unterstützt. Die Naturforschende Gesellschaft ist rasch an die Vorarbeiten zur Verwirklichung der Idee herangetreten. Von drei Bearbeitern sind die Manuskripte bereits im Lauf des Sommers 1949 eingereicht worden, und es ist zu hoffen, daß der vierte Beitrag nächstens folgen werde. — Eine vom Kommissionspräsidenten ausgearbeitete Zusammenstellung alles dessen, was in naturschützerischer Beziehung im Kanton Glarus von alters her unternommen worden ist, wurde in Handschrift der Landesbibliothek übergeben.

* * *

An der diesjährigen Frühjahrshauptversammlung der Naturforschenden Gesellschaft gab der Kommissionspräsident, der die Sache des Naturschutzes auch in der amtlichen Jagdkommission vertrat, sein Mandat nach 25jähriger Amtstätigkeit zurück. An seine Stelle wurde Oberförster *Jakob Becker* gewählt, so daß sich der Vorstand nun folgendermaßen zusammensetzt: Oberförster Jakob Becker, Ennenda, Präsident; Jakob Stähli, Lehrer und Landrat, Glarus, Kassier; Wilhelm Örtli, Alt-Oberförster, Glarus; Dr. Gabriel Freuler, Geologe, Ennenda; Dr. jur. Hans Schuler, Nationalrat, Glarus.

Der abtretende Berichterstatter wünscht der Sache des Naturschutzes im Glarnerland auch für die Zukunft bestes Gedeihen. Es ist nicht gleichgültig, wenn irgend eine Tier- oder Pflanzenart, eine schöne Landschaft mit all ihren Attributen, ein urgeschichtlicher Zeuge aus dem Bild der Heimat schwindet. Ihr Bild ist ein Stück unseres nationalen Fühlens und Denkens, es bedingt unsere völkische Eigenart, es ist ein Teil unseres eigenen Wesens. Dieses wollen wir nicht verleugnen, sondern hüten und veredeln zur Beglückung unseres persönlichen Daseins und des Daseins der ganzen Volksgemeinschaft.